'Schenkungen von liturgischen Objekten und kirchlichen Textilien', Piet Looij.
Vortrag während des Symposiums 'Deutsch-niederländische Gespräche zur Memoria' am 19. September 2013 in Bochum, Deutschland.

Prolog. Eine neue Bestandsaufnahme
Die im Januar 2013 lancierte online MeMO-Datenbank enthält im Moment Grabdenkmäler und Grabplatten, Memorialbilder, Memorialverzeichnisse und literarische Quellen, die eine Rolle spielten im Totengedächtnis, und Informationen über die religiösen Institutionen, in denen diese Quellen funktioniert haben. Liturgische Objekte und kirchliche Textilien fehlen noch. Deshalb habe ich den Auftrag bekommen, eine Bestandsaufnahme zu machen von kirchlichen Textilien und liturgischen Objekten, die im mittelalterlichen Totengedächtnis im Gebiet der heutigen Niederlande bis 1580 eine Funktion hatten. Es ist die Absicht, dass die Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme letztendlich in die MeMO-Datenbank aufgenommen werden.

Der Auftrag zur Bestandsaufnahme ist breiter als das Thema dieses Symposiums (*Vasa sacra)*. In meinem Vortrag liegt die Betonung auf den *Vasa sacra* (heiliges Geschirr, dass von den geweihten eucharistischen Geschenke berührt worden ist), aber es werden auch kurz einige Beispiele von *Vasa non sacra* und kirchlichen Textilien besprochen werden, um den breiteren Rahmen der Bestandsaufnahme anschaulich zu machen.

Es gibt in den Niederlanden noch sehr viele liturgische Objekte, die vor 1580 zu datieren sind, aber es müssen noch viel mehr gewesen sein. In den nördlichen Niederlanden sind im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert viele kostbare Objekte verloren gegangen. Für die Stadt Utrecht zum Beispiel war das Frühjahr 1578 ein Notjahr für das kirchliche Gold und Silber. Erzherzog Matthias forderte in demselben Jahr von Brüssel aus das gesamte Kirchensilber der Stadt Utrecht für die Staten Generaal (die Volksvertretung), die kurzfristig riesige Summen Geld brauchte, um Söldnern bezahlen zu können. Dazu kommt noch, dass sich im Laufe des 16. Jahrhunderts die finanzielle Situation im Allgemeinen verschlechterte. Das Einfordern vom Kirchensilber von seiten der Regierung war nicht neu. Auch während der Utrechter und Gelderschen Kriege von 1481 bis1483 und von 1527 bis 1528 mussten die Kirchen in Utrecht kostbare silberne Gegenstände abgeben, um die Kriegskosten zu erstatten. Im Jahre 1578 wurde in Utrecht innerhalb einiger Monate praktisch alles was in Jahrhunderten mit großer Sorgfalt und Hingabe gesammelt war zur Münze gebracht um es umzuschmelzen. Einige Kapitel beschlossen, eine Anzahl wertvoller Stücke vor der Zerstörung zu retten. So rettete das Kapittel der Salvator- oder Oudmunsterkirche einen Teil der Kirchenschätze, indem es diese in Emmerich bei einem Vertrauensmann der Kirche unterbrachte. Die Janskirche und die Pieterskirche in Utrecht brachten einige Stücke, darunter kostbare Paramente, bei den eigenen Kanonikern zu Hause in Sicherheit.

Bis heute ist noch keine vollständige Bestandsaufnahme vom mittelalterlichen liturgischen Geschirr und von den kirchlichen Textilien, die in den nördlichen Niederlanden benutzt worden sind, durchgeführt worden. Ich habe mit der Bestandsaufnahme im Museum Catharijneconvent in Utrecht angefangen. Dieses Museum für religiöse Kunst zeigt sehr viel über die Geschichte des Christentums in den Niederlanden. Diese

1. Museum Catharijneconvent Utrecht, Schatzkammer

Bestandsaufnahme ist der Anfang einer Bestandsaufnahme derartiger Objekte in Museen und anderen Institutionen in den Niederlanden und in anderen Ländern. Dazu sollen, wo möglich, Dateikataloge von Museen, sowohl in Buchform als auch digital, und andere Literatur zusammen mit Aufzählungen und Beschreibungen von liturgischen Objekten und kirchlichen Textilien benutzt werden. Auch von der Literatur wird eine Liste angelegt. Im Museum (Abb. 1) und in den Depots habe ich eine Reihe Aufnahmen von liturgischen Objekten gemacht, die im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Totengedächtnis stehen.

Der Gedanke der Gemeinschaft der Lebenden und der Toten ist der Kern der *Memoria* des Mittelalters. Die Namen der Verstorbenen wurden genannt während liturgischer Zusammenkünfte, und damit waren sie anwesend in den Köpfen und Herzen der Menschen und vor Gottes Angesicht. Durch die Abbildung eines Familienwappens auf einem liturgischen Objekt oder auf einem kirchlichen Gewand oder durch die Inschrift eines Namens in zum Beispiel einem Kelch war der Tote im Hier und Jetzt als Person in der Gemeinschaft vertreten.

Ich habe beim Inventarisieren der Objekte geachtet auf vorhandene Inschriften, Symbole, Gebetsporträts, Marken, Zeichen und Wappenschilde. Die große Bedeutung von Wappenschilden für die *Memoria* lässt sich gut illustrieren anhand von Thomas van Nykercken, Probst der Janskirche in Utrecht. In seinem Testament von 1551vermacht er der Janskirche in Utrecht - und ich übersetze aus dem Testament zitierend - 'einen hohen silbernen Becher, auf dessen Deckel mein Wappen stehen wird, für die Kommunion an den hohen Festtagen'. Dieses Objekt ist verloren gegangen, aber um von dem Wappen auf diesem Becher eine Vorstellung zu bekommen, können wir uns die Wappen Thomas van Nykerckens auf seiner Grabplatte in der Janskirche in Utrecht anschauen (Abb. 2, links unten), die erhalten geblieben sind.

2. Wappen Thomas van Nykercken, Grabplatte Janskirche, Utrecht

In der Janskirche ließ er auch eine Kapelle für sich selbst bauen. Der Utrechter Amateur-Historiker Aernout van Buchel, auch als Buchelius bekannt, schrieb zwischen 1610 und 1620 in seinem Buch 'die *Monumenta*' über Thomas van Nykercken: 'Auf der linken Seite der Kirche sieht man auf dem Fenster einen Kanoniker, kniend und in einem feierlichen weißen Gewand; meiner Meinung nach ist es [Thomas] van Nykercken, Stifter des Fensters, mit seinem Schutzheiligen. Man findet auch sechzehn Wappen von ihm - nicht auf einem Platz, aber wohl vollständig - in der Janskirche neben seinem Grab'. Abbildung 2 zeigt oben und rechts unten einige Abbildungen, von Buchelius gezeichnet, mit dem verlorenen Porträt des knienden Thomas van Nykercken. Auch durch das Wappen auf dem Deckel des Kelches war der verstorbene Thomas van Nykercken während des Gottesdienstes als Person in die Gemeinschaft der Lebenden aufgenommen.

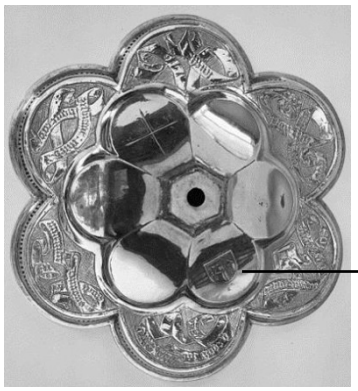
Einige Beispiele

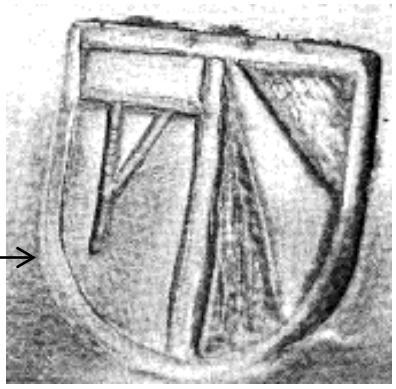
Es folgen nun einige Beispiele von niederländischen *Vasa sacra* mit einer Memoria-Funktion. Der Hostienkelch auf Abbildung 3 befindet sich in der Schatzkammer des Museums Catharijneconvent in Utrecht. Der Hostienkelch ist aus Kupfer und Gold gefertigt. Auf dem Kelchfuß ist ein Text graviert (Abb. 4).

3. Hostienkelch Museum Catharijneconvent, Utrecht; 4. Text auf dem Kelchfuß; 5. und 6. Fuß

Zuerst glaubte ich den Text von der Position aus, wie auf Abbildung 5 zu sehen ist, lesen zu können, nämlich von außen nach innen. Aber es stellte sich bald heraus, dass der Text andersherum gelesen werden musste (Abb. 6). Eine plausible Erklärung dafür scheint zu sein, dass der Text jetzt in Richtung der konsekrierten Hostie geordnet ist; der Text umgibt buchstäblich das geweihte Brot. Die Buchstaben sind in der Richtung ausgerichtet, worin ein Stifter knien würde. Auf dem Kelchfuß ist zu lesen: 'Dies gab Jan van Namen, betet für ihn'. Über diesen Hostienkelch ist weiter nicht viel bekannt. Woher kommt er, wo wurde er benutzt? Er wird vom Museum ziemlich grob datiert: zwischen 1203 und 1399. Vieles muss also noch überprüft werden.

Im Jahre 1510 starb Holzhändler Ysbrant Claessohn in der Stadt Leiden. Er gehörte zu den vierzig reichsten Bewohnern dieser Stadt. Er war mit Maritien Simondstochter verheiratet. Wahrscheinlich ist der Kelch beim Verscheiden von Ysbrant im Jahre 1510 als Spende an die Pfarrkirche des Ehepaares, nämlich die Pieterskirche in Leiden, gegangen. Ysbrant wurde in dieser Kirche begraben und er stiftete da eine jährliche Gedächtnismesse für sein Seelenheil.





7. Kelch, Kirche in die Niederlande; 8. Kelchfuß mit Allianz-wappen; 9. Allianz-wappen

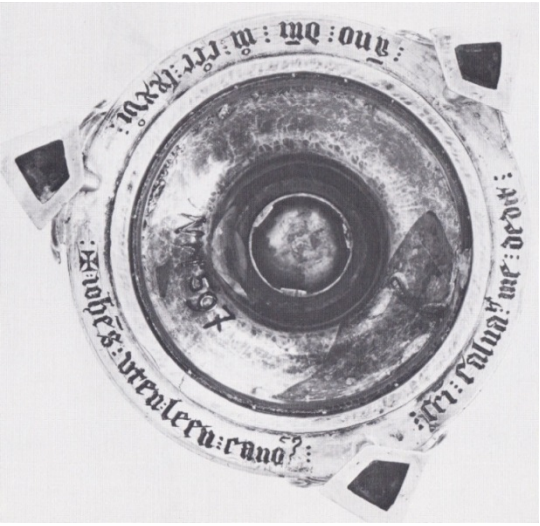
Auf dem Fuß befindet sich ihr Allianz-Wappen auf einem Schildchen (Abb. 8 und 9). Die linke Seite zeigt das Merkmal des Ysbrant. Vermutlich besaß er kein Familienwappen. Die rechte Seite vom Allianz-Wappen ist ein Wappen mit einer Punktform, die sich auf seine Frau bezieht. Rings um den Fuß ist auf Banderolen die folgende Inschrift angebracht:'Ysbrant Claessohn Houtcop und Maritien Simondtstochter, sein Weib, als Dank an Gott haben wir dies gegeben. Verleihe uns Gott sein ewiges Leben'. Auf diese Weise sicherten Ysbrant und Maritien sich, dass ihre Namen und ihr Gedächtnis Teil wurden vom allerheiligsten Moment der Liturgie während der Messe, der Konsekration, wenn der Priester den Kelch mit dem Wein hob und die Wörter sprach: 'Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden'. Übrigens fällt auf, dass der Text auf den Banderolen hier durchaus von der Position des Betrachters aus gelesen werden muss.

Im Museum in Uden befindet sich ein gotischer Kelch aus der Pfarrgemeinde in Schijndel, Noordbrabant (Abb. 10), der im Jahre 1502 dieser Pfarrgemeinde gespendet wurde von Franciscus van Busleyden. Franciscus hatte eine kurze aber glanzreiche Karriere absolviert. Er war der Lehrmeister von Prinz Philipp dem Schönen, Probst der Kapitel der Sankt Lambertus-Kirche in Lüttich und der Sankt Donatus-Kirche in Brügge und Dekan des Liebfrauenkirchenkapitels in Antwerpen. Franciscus hielt sich am meisten am Hof in Mecheln und in Brüssel auf, und wird als Pfarrer kaum Zeit in Schijndel verbracht haben. Das Pfarramt in Schijndel wurde von einem Vikar wahrgenommen. Obwohl er also kaum in Schijndel war, spendete er doch diesen kostbaren und sehr prachtvoll bearbeiteten Kelch. An der Unterseite des Stammes im Fuß des Kelches ist ein sechseckiges Schildchen befestigt. Auf diesem Schildchen ist ein teilweise emailliertes Wappen angebracht, mit einem Kreuzstab.

10. Kelch, Museum voor Religieuze Kunst, Uden; 11: Unterseite Kelch, Inschrift

Dies wird umgeben durch eine Banderole mit einer Inschrift (Abb. 11), die erwähnt, dass Franciscus van Busleyden, Erzbischof von Besançon, den Kelch im Jahre 1502 der Kirche in Schijndel geschenkt hat. Auch wurde sein erzbischöflicher Titel hinzugefügt. Der Text der Inschrift lautet:
REVERENDISSIMUS + IN / CHRISTO + PR(ESBYTER?) DOMINUS / FRA(N)CISCUS + DE / BVSLEIDE(N) + ARCHIEPI(SCOPUS) / BISO(N)TIN(ENSIS). ME DEDIT / ECCLESIE . IN . SCINDEL / A(NNO) 1502 ('Der hochehrwürdige Pfarrer in Christus Herr Franciscus van Busleyden spendete mich der Kirche in Schijndel im Jahre 1502').

Der schöne Pokal auf Abbildung 12 gehört zur Sammlung des Reichmuseums Amsterdam. Dieser Typ gehörte im vierzehnten Jahrhundert zu den normalen Gebrauchsgegenständen in den Häusern der höheren Stände: das Großbürgertum und der Klerus. Der Pokal ist sehr luxuriös ausgeführt worden; Johannes Utenleen der Salvator- oder Oudmunsterkirche in Utrecht hat ihn im Jahre 1376 gespendet.



12. Kelch, Rijksmuseum, Amsterdam; 13. Kelchfuß mit Inschrift Schenker

Unter dem Standfuß vom Pokal ist eine Stifterinschrift angebracht mit dem Text:
: + IOHES : UTEN : LEEN : CANO : SCI : SALVA : ME : DEDIT :: ANNO : DNI :
M CCC LXXVI : ('Johannes Utenleen, Kanoniker der Sankt Salvator spendete mich im Jahre unseres Herrn 1376'.) Es ist unbekannt, wie dieser Becher in den Besitz Johannes Utenleen's gekommen ist. Utenleen war ein hoher Utrechter Geistlicher und hatte viele Jahre wichtige Ämter im Kapitel der Salvator- oder Oudmunsterkirche inne. Der Pokal wurde höchstwahrscheinlich als Hostienkelch benutzt.

Im Jahre 1873 war auf der Sommer-Ausstellung von Altertümern in Gouda der bemerkenswerte Kelch auf Abbildung 14 zu bewundern. Der Kelch war eher in diesem Jahr zufälligerweise auf dem Dachboden vom Rathaus in Gouda gefunden worden in einem Kästchen, das unter allerhand Trödel versteckt war. Das Kästchen war mit allerhand Müll gefüllt. Zwischen diesem Trödel lag ein Becher, unerkennbar durch Staub und Belag. Es stellte sich dann aber als ein vergoldeter silberner Kelch heraus, der schon lange als verloren betrachtet wurde. Auf dem Fuß des Kelches sind kleine Engel abgebildet, die wechselweise die Wappen von Gouda und dem gräflichen Haus von Bayern tragen. Dieser Becher wurde im Jahre 1425 von Jacoba von Bayern den Armbrustschützen des Sankt Joris in Gouda geschenkt als Hostienkelch für ihr Gildealtar als Dankeschön für die Unterstützung ihrer Regierung. Dieser Hostienkelch gehört zur Sammlung des Museums in Gouda.

14. Kelch, Museum Gouda

15. Kelchfuß

Auch Monstranzen gehören zu den *Vasa sacra*. Während verschiedener Gottesdienste und Prozessionen wird die geweihte Hostie zur Schau gestellt und mit Ehrfurcht herumgetragen. Diese Monstranz ist eine einer Gruppe von mehr als zwanzig ähnlichen Monstranzen, die alle in Breda hergestellt worden sind. Und was noch außergewöhnlicher ist: sie sind alle erhalten geblieben. Eine so große Zahl zeigt ein großes Bedürfnis. Mehr als die Hälfte dieser Monstranzen trägt das Meisterzeichen 'G' vom Goldschmied Jan Geldofs Hoghensohn. Die von ihm hergestellte Monstranz auf Abbildung 16 stammt aus der Sankt Luciaparochie in Mierlo (Noordbrabant) und kann als einzige der Gruppe mit Sicherheit datiert werden, dank einer Inschrift auf einem Lappen vom Kelchfuß: 'Herr Jan Moens von Breda, Person von Mierlo, hat mich geschenkt Anno 1527'. Jan Moens war vom Jahre 1521 an, bis zu seinem Verscheiden im Jahre 1556, Pfarrer der Pfarrkirche in Mierlo. Die Monstranz gehört zur Sammlung des Museums für Religiöse Kunst in Uden, Noordbrabant.

16. Monstranz, Museum voor Religieuze Kunst, Uden; 17. Text auf einem Lappen der Kelchfuß

Schließlich noch (kurz) einige Bestandsaufnahme-Funde die außerhalb des Themas dieses Symposiums liegen. Ich bespreche ein paar *Vasa non sacra*. Erstens ein silbernes Weihrauchfass aus dem dritten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, stammend aus der Catharijne-Kirche in Utrecht, als Leihgabe im Museum Catharijneconvent in Utrecht. Das Weihrauchfass hat einen achteckigen Aufbau. Die acht Vierpässe der Feuerschalen zeigen gravierte figurale Bilder und Verzierungen mit Maria und Kind, Petrus mit Schlüssel und Paulus mit Schwert. Ein Pass hat ein graviertes Wappenschild mit einem karierten schiefen Balken und einem kletternden Löwen. Wahrscheinlich ist es das Wappen von Sander van Raey, dem Kommandeur vom Orden der Johanniter in Utrecht, der im Jahre 1483 starb. Van Raey hat viel getan für die Dekoration der Catharijne-Kirche. Das Fass wird um 1460 datiert. Wahrscheinlich ist dieses Weihrauchfass eines seiner Geschenke an die Catharijne-Kirche. Weihrauchfässer zeigen einen großen Verschleiß durch die intensive Benutzung während der Liturgie. Von diesem Typ Weihrauchfässer sind denn auch nur wenige silberne Exemplare erhalten.

18. Weihrauchfass, Museum Catharijneconvent, Utrecht; 19. Wappen

Während der Messe standen immer zwei Kerzenständer mit brennenden Kerzen auf dem Altar. Die Ständer auf Abbildung 20 sind Teil der Sammlung des Museums Catharijneconvent in Utrecht.

20. Ständer, Museum Catharijneconvent, Utrecht; 21. Text auf Fettfänger

Auf dem Fettfänger ist folgender Text graviert: 'Engelbertus Reijgers aus Bucholt den fünfzehnten März …' Der Kerzenständer ist um 1500 datiert. Die brennenden Kerzen leuchteten dem Pfarrer, wenn er aus dem Messbuch las. Engelbertus Reijgers ist durch diese Inschrift als Person in der Gemeinschaft der Gläubigen vertreten. Achten Sie auf die Textrichtung, die mit der auf dem Hostienkelch Jan van Namens am Anfang des Vortrags übereinstimmt.

22. Kasel mit Wappen, Museum Catharijneconvent, Utrecht; 23. Wappen

Zum Schluss noch einige Beispiele von kirchlichen Textilien. Das Museum Catharijneconvent in Utrecht hat eine prachtvolle Sammlung kirchlicher Kleidung, wie Kasel, Dalmatika und Pluviale. Die Kasel auf Abbildung 22 ist eine davon. Über dieses Messgewand ist wenig bekannt. Auf der Rückseite, ist ein Wappenschild angebracht (Abb. 23), dass zum größten Teil der Messe zu sehen war.

Wahrscheinlich war diese Spende denn auch gemeint als Aufruf zum Gebet für den Stifter. Auch zeigte der Stifter sich durch das Geschenk ein frommer Christ, der hiermit einen Beitrag am Gottesdienst lieferte. Das wichtigste war die Gegenwart des Stifters während der heiligen Messe durch ihr oder sein Wappenschild. Dieses Messgewand ist hergestellt aus rotem Tuch, Flockseide und Golddraht und dekoriert mit gestickten Blumen und Blättern. Das Gabelkreuz wird zwischen den Armen vom Kreuz und dem Stamm von zwei Figuren des Lamm Gottes flankiert. Um das Wappenschild herum ist ein Text angebracht, der schwer lesbar ist, hier aber gelb markiert ist: 'Stiftsdame Berte von Broeckhusen, betet für sie und ihre Mutter um Gottes Willen'.

24 Fragment Aurifrisia, Museum Catharijneconvent, Utrecht; 25. Text auf Banderole

Abbildung 24 zeigt ein Fragment einer Aurifrisia aus dem Museum Catharijneconvent in Utrecht. Sie sehen hierauf einen knienden Johanniter, wiedergegeben mit einer Banderole. Der Text auf dieser Banderole ist aber schwer lesbar. Vielleicht gibt es Leute, die mir helfen könnten, den Text, oder einen Teil des Textes, zu entziffern?

Bochum, 19. September 2013.